

# Salzbacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 13, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Stelle 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Salzbacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit kaiserlicher Entschliessung vom 8. März d. J. dem k. k. Staatsgymnasium in Neuhaus Josef anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgten Aufnahme in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des k. k. Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit kaiserlicher Entschliessung vom 15. März d. J. dem k. k. Sectionsrathe im Status des Ministeriums Dr. Rafimir Ritter v. Chledowski den Titel und Charakter eines Ministerialrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Taaffe m. p.

Der Justizminister hat ernannt: zum Bezirksrichter in Köstlich den Bezirksgerichts-Adjuncten daselbst Johann Reizner; zu Bezirksgerichts-Adjuncten die k. k. Advokaten Johann Pirnat für Laas und Guido Kersch für Mötting; dann zum Hilfsämter-Adjuncten den k. k. Advokaten Rudolfswert den k. k. Advokaten Franz Klemenčič; ferner zum Bezirksgerichts-Adjuncten Franz Garza-Turner von Mötting nach Bischofsfeld.

## Nichtamtlicher Theil.

Die sanitären Verhältnisse der Monarchie.

Wien, Anfangs April.  
In den bedeutungsvollen Tagen, in denen die Reichshauptstadt zusammenströmen, richten sich die geistigen Kräfte auf das herrliche Parlamentsgebäude in der Hoffnung, dass mit der Wiedereröffnung der dunklen Janustempel des Reiches auch die beginnende parlamentarische Periode der fortschreitenden Entwicklung der Monarchie gewidmet werden möge. In der That kann es als eine gute Vorbedeutung angesehen werden, dass der langjährige Chef einer der wichtigsten, welche mitten im Gewirre der politischen

und nationalen Kämpfe die höheren Ziele und Aufgaben des staatlichen Gemeinwesens nie aus den Augen verlor, mit verjüngter Kraft die noch grossenden Parteien diesem segensreichen Friedensprogramme zuzuführen unternimmt, dem von Anbeginn seiner staatsmännischen Laufbahn alle seine in der Hingebung an Kaiser und Reich aufgehenden Kräfte gewidmet waren.

Wir wollen in dieser Beziehung heute nur auf eine der großen culturgeschichtlichen Reformen hinweisen, welche sich unter seinem Regime, bisher wenig gewürdigt und doch tief in die uns nächstliegenden Verhältnisse des Lebens eingreifend, zu hoffnungsvollem Gedeihen entwickelt haben, auf die Reform des öffentlichen Sanitäts- und Veterinärwesens, welche ein wichtiges Blatt in der Culturgeschichte der letzten zwanzig Jahre würdig ausfüllt.

Die Abwehr und Bekämpfung der Volkskrankheiten oder Epidemien bis zur Einzeln-Infektion, die Wahrung und Pflege der Gesundheit Aller, soweit sie nicht vom persönlichen Verhalten und Zufälligkeiten abhängt, die Förderung einer naturgemäßen und kräftigen Entwicklung der Nachkommenschaft, die Stärkung der Arbeitskraft und mit ihr der Erwerbsfähigkeit der Bevölkerung, die Mehrung der Wehrkraft des Reiches, die Vorsorge für humane Hilfeleistung in Krankheitsart und Siechthum — dies und nichts Geringeres sind die Aufgaben und Ziele des öffentlichen Sanitätswesens, in dessen Dienst sich Staat, Land und Gemeinde zu theilen haben.

Ebenso wichtige Aufgaben kommen der Veterinärverwaltung zu. Die wichtigste, unter den gegenwärtigen schwierigen Bodenproductions-Verhältnissen doppelt bed utsame Stütze des materiellen Wohlstandes der Landbevölkerung, zugleich die Schatzkammer der Approvisionierung von Stadt und Land mit animalen Nahrungsmitteln — ein gesunder, reichlicher Viehstand — ist das Object der Fürsorge der Veterinärverwaltung, welche durch Hintanhaltung und Tilgung der Viehseuchen dem Landmanne nicht bloß die Mittel zum Betriebe der Landwirtschaft überhaupt sichert, sondern auch durch Ermöglichung einer geregelten Thierproduktion und eines lebhaften Viehexportes dem Nationalvermögen Millionen an Werten zuzuführen vermag.

Auf diesen Gebieten nun hat die Staatsverwaltung mit unbestreitbarem Erfolge, obwohl nicht selten selbst gegen den Widerstand einsichtsloser Interessenten, redlich gefordert und gearbeitet. Wie bekannt, mußten für beide oben charakterisierte Verwaltungszweige, das Sanitäts- und das Veterinärwesen, noch dem um die Mitte dieses

Jahrhunderts erfolgten Zusammenbruche der früheren, unzulänglich gewordenen staatlichen Institutionen und nach einem langjährigen Provisorium erst neue Grundlagen für eine gedeihliche moderne Entwicklung derselben geschaffen werden.

Dies geschah hinsichtlich des Sanitäts- und zum Theil auch hinsichtlich des Veterinärwesens mit dem Reichs-sanitäts-gesetze vom 30. April 1870, hinsichtlich des Veterinärwesens weiterhin mit dem Gesetze zur Abwehr und Tilgung ansteckender Thierkrankheiten und der Rinderpest vom 29. Februar 1880. Es ist zur Beurtheilung der staatsmännischen Thätigkeit des derzeitigen Ministerpräsidenten von bezeichnender Bedeutung, daß diese beiden Fundamentalgesetze, sowie die meisten und besten der auf denselben beruhenden Specialgesetze und Verordnungen — wir nehmen in dieser Beziehung das Gesetz vom 24. November 1876, betreffend einige Abänderungen des Reichs-sanitäts-gesetzes, gerne aus — unter seiner Ministerschaft zustande gekommen sind und seine Signatur tragen.

Erst durch das Reichs-sanitäts-gesetz wurde die Organisation des gesammten Sanitäts- und Veterinär-dienstes angebahnt und ermöglicht, der Wirkungskreis der Staatsverwaltung und der Gemeinde umschrieben, der ersteren die erforderlichen fachmännischen Organe zugewiesen und dem Ministerium des Innern in dem Obersten Sanitätsrathe, den Landesbehörden in den Landes-sanitätsräthen wissenschaftliche Corporationen an die Seite gestellt, deren Wirksamkeit allerdings erst nach Maßgabe der fortschreitenden Leistungsfähigkeit der an der Peripherie zur Verfügung stehenden Executivorgane erweitert und vertieft werden konnte.

Es bedurfte einer langen Reihe von Jahren, ehe die Grundsätze dieses Reichs-sanitäts-gesetzes im Verwaltungsdienste sich einzuleben vermochten. Im letzten Quinquennium jedoch wurden in dieser Beziehung, Dank der energievollen und zielbewussten Oberleitung des Sanitätswesens im Ministerium des Innern, höchst erfreuliche Fortschritte erzielt. Wie sehr die mit der Handhabung des öffentlichen Sanitätsdienstes verbundene Arbeitsleistung gewachsen ist, mag daraus entnommen werden, daß noch im Jahre 1879 mit einem Status von 189 Bezirksärzten und 37 Bezirksthierärzten nebst 24 Sanitäts-Assistenten für 328 politische Bezirke das Auslangen gefunden werden konnte, während mit Schluss des Jahres 1890 bereits 297 Bezirksärzte, 269 Bezirksthierärzte und 48 Sanitäts-Assistenten systemisirt waren und alle bestellten Sanitätsorgane in intensiver Weise mit den Aufgaben der Sanitätsverwaltung beschäftigt sind.

haben, die von Thränen gerötheten Augen durch erfrischendes Naß zu erquickten.

Mitleid, geübt durch Wort oder That, durch verständnisvolles Schweigen, durch schonungsvolles Vermeiden jeder Berührung der schmerzenden Wunde, durch einen Händedruck, durch eine stille Thräne, durch alle die kleinen Zeichen, welche, an und für sich so geringfügig, doch so beruhigend und wohlthuend wirken können — Mitleid ist eines der heiligsten, edelsten, fruchtbringendsten Gefühle, welche in der Menschenbrust wohnen — und dennoch will mich bedünken, es gebe eines, was ihm zwar nahe verwandt, aber doch noch schöner, noch liebenswerter und noch seltener ist, nämlich die Mitleidsfreude. Vielleicht mag es auf den ersten Blick scheinen, als sei hier etwas ausgesprochen, was sich sehr leicht widerlegen lasse. Es heißt ja im allgemeinen, der Glückliche habe viel, der Unglückliche wenig oder gar keine Freude; eine Anzahl von Sprichwörtern drücken diese Ansicht aus, eine große Menge von moralischen Erzählungen sind auf diese Voraussetzung gegründet.

In einem langen und erfahrungsreichen Leben habe ich Gelegenheit gehabt zu beobachten, daß die Menschheit mit dieser Anschuldigung sich selbst ein Unrecht zufügt. Es gibt ja einen Verkehr, der keine andere Grundlage hat als den gemeinsamen Genuß; von einem solchen mag es wohl richtig sein, wenn Heine sagt: «Die Freunde wie die Mücke verschwinden mit dem Glücke». Und doch nicht richtig; es sind keine Freunde, welche verschwinden, sind nie welche gewesen,

es waren eben nur Lust- und Zechgenossen — und selbst von diesen zerstreuen bei hereinbrechendem Unglück nicht alle wie der Mückenschwarm in der Dunkelheit.

Freilich kommt es viel auf die Art des Unglücks an, viel darauf, ob thätige Hilfe oder nur Theilnahme erheischt wird, viel auf die Natur dessen, der vom Unglück heimgesucht ist. Es gibt Fälle, in denen mit dem besten, redlichsten Willen nicht zu helfen ist, und es gibt Menschen, die sich jeder Theilnahme, jedem Trost unzugänglich erweisen, welche die ausgestreckte Hand von sich stoßen und, sei es aus Stolz, sei es im Uebermaß ihres Schmerzes, in die tiefste Einsamkeit flüchten, um gleich dem verwundeten Wilde im Dickicht zu verenden.

Doch «alles stirbt im Reiche der Natur, das arme Menschenherz muß stückweis brechen!» klagt Herwegh. Es stirbt sich nicht so schnell an Kummer, Gram und Herzeleid, und derjenige, der alle Theilnahme von sich gestoßen, empfindet es nach längerer oder kürzerer Zeit sehr hart, daß die Freunde ihn verlassen, während in Wahrheit das Gegentheil der Fall ist. In der Bitterkeit seines Herzens werden dann alle die Sprichwörter wiederholt, «Freunde in der Noth gehen auf ein Loth» u. s. w., während man mit Goethe sprechen sollte: «Wer sich der Einsamkeit ergibt, ist bald allein,» obwohl auch darin keine volle, absolute Wahrheit liegt. Der treuen Herzen, die es dem Einsamen sehr schwer machen, ganz allein zu sein, die oftmals verschleht, unverdroffen wieder kommen, gibt es nicht

## Feuilleton.

### Mitleidsfreude.

Schopenhauer bezeichnet als die drei Grundtriebe der menschlichen Handlungen: Egoismus, Bosheit und Mitleid; er nennt das letzte den festesten und höchsten für das sittliche Wohlverhalten und den nicht gern etwas zu bereuen haben möchte, ein großes Leid zuzufügen gedenkt, er sich lebhaft mit seinen geistigen oder körperlichen Leiden und Elend ringen und müßte das ist mein Werk. Wenn irgend etwas, das dem Borne zu dämpfen. Der Frankfurter Philosoph hat mit diesem Ausdrücke anreihen lassen, dem Mitleid eine sehr hohe Stelle in der ethischen Welt angewiesen, und wenn ich in dieser doch gerne und uneingeschränkt zu. Mitleidsfreude, ist eine göttliche Eigenschaft, und wenn man sie aus der Allgemeinheit in die Besonderheit des kleineren Lebens versetzt, wenn der Strom, der dort fließt, in die Bewegung gebracht wird, um die Verschmachten zu

Der Erweiterung des staatlichen Personalstatus für die Zwecke des Sanitäts- und Veterinärwesens folgte die Vervollständigung der Institution des Obersten Sanitätsrathes,\* welcher seit einem Triennium aus Fachmännern aller zur Hygiene und Sanitätspflege in Beziehung stehenden Wissenszweige besteht, mit wesentlich vermehrten Mitteln zur wissenschaftlichen Forschung unter Benützung der hervorragendsten Universitäts-Institute dotiert, mit einer Fachbibliothek und reichlichen literarischen Beihelfen ausgestattet ist und durch eine fachmännische, wöchentlich erscheinende Publication «Das österreichische Sanitätswesen» die Aufgaben des öffentlichen Sanitätswesens dem Verständnisse sowohl der Fachkreise als der Besesselt überhaupt nahebringt und sich mit den sanitären Strömungen aller civilisirten Staaten in steter Fühlung erhält.

\* Der Oberste Sanitätsrath hat auf Kosten seiner Mitglieder seinen Sitzungssaal mit den Bildnissen der Kaiserin Maria Theresia, des Kaisers Josef und des Barons Van Swieten als Begründer und des Kaisers Franz Josef und des Grafen Taaffe als Reformatoren des österreichischen Sanitätswesens schmücken lassen. Anmerkung der Redaktion.

## Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Der gewesene Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr Dr. Smolka, ist vorgestern in Wien eingetroffen, um bis zur Neuwahl des Präsidiums des Abgeordnetenhauses die Präsidialgeschäfte zu führen. Heute finden Conferenzen der einzelnen Parteien statt, um über die Stellungnahme im neugewählten Hause zu berathschlagen.

(Stand der schwebenden Staatsschuld.) Nach dem Ausweise der Staatsschulden-Controllcommission über den Stand der schwebenden Schuld waren Ende März 1891 im Umlaufe: A. Nach den von der österreichisch-ungarischen Bank geführten und überprüften Vormerkungen an Partialhypothekendarlehen, auf österreichische Währung lautend, 53,048.550 fl. (um 561.950 fl. weniger als im Vorjahre). B. An aus der Witsperre der beiden Controll-Commissionen erfolgten Staatsnoten, und zwar: zu 1 fl. 76,915.039 fl., zu 5 fl. 130,068.770 fl., zu 50 fl. 151,961.500 fl., zusammen 358,945.509 fl.; im ganzen 411,994.059 fl.

(Der Triester Gemeinderath) schloß sich vollkommen dem an das Handelsministerium von der dortigen Handelskammer gerichteten Memorandum vom 28. März d. J. an, in welchem das Ministerium ersucht wurde, die Schifffahrtsgesellschaft österreichisch-ungarischer Lloyd anlässlich ihrer Reorganisation durch eine ausgiebige Subvention concurrenzfähig zu machen und in ihrem Bestande zu festigen. Ebenso schloß sich der Gemeinderath den weiteren Wünschen an, welche dahin gehen, daß die Direction der Gesellschaft nicht in Wien, sondern in Triest ihren Sitz haben solle, daß die Linien in die Levante möglichst ausgedehnt und die dalmatinisch-istriane Linie beibehalten werden, daß dagegen von der Alterierung der Linien nach Brasilien und Indien mit Fiume Abstand genommen werde sowie daß von der Einführung von Cumulativ-Tarifen Umgang zu nehmen sei.

(Herr Schönerer) und seine Getreuen sind in letzter Zeit wieder fleißig an der Arbeit und machen namentlich in den Alpenländern krampfhaft Anstrengungen im Sinne ihrer Propaganda. Hierbei fehlt es natürlich nicht an den für diese Herren typisch ge-

wenige, und diese Herzen sind es auch, aus denen nicht nur das göttliche Mitleid, sondern die reine, süße Blume der Mitleidsfreude hervorsproßt.

Die Mitleidsfreude ist keineswegs gleichbedeutend mit dem Mitgenuß an den Lebens- und Glücksgütern, welche den sogenannten Freunden zutheil geworden sind. Man kann an der wohlbesetzten Tafel eines anderen es sich wohl sein lassen, man kann in seiner Equipage fahren, an den von ihm veranstalteten Vergnügungen theilnehmen, ihm bei allen sich bietenden Veranlassungen Glückwünsche darbringen und trotz alledem wenig von Mitleidsfreude verspüren.

«Kein Mensch ist ganz frei von Neid, erregt durch fremdes Glück, Besitz oder Vorzüge;» wieder citiere ich Schopenhauer. In der Ausgabe, aus welcher ich den Satz abschreibe, hat ein Freund von mir neben demselben ein Fragezeichen gemacht. Er hat sich also ganz frei davon gefühlt? Ich kann mir dieses Zeugnis nicht geben, und weil ich es nicht kann, möchte ich die Leser auffordern, einmal eine ernste Selbstprüfung anzustellen, ob sie so ganz ohne Schuld sind. Fern bin ich, und sie gewiß mit mir, von jenem Neide, der sich auf alles erstreckt, was andere haben, gleichviel, ob man selbst Freude oder Nutzen davon haben würde; von jenem Neide, der einfach keinem andern etwas gönnt und deshalb auch treffender als Mißgunst bezeichnet wird; von jenem Neide, aus dem sich der Haß entwickelt und aus dem Bestreben hervorgeht, das Glück des anderen zu vernichten, ihm seine Freuden zu vergällen.

Solchen Neid kennen wir nicht. Wie steht es aber

wordenen Conflicten mit der Behörde. So hatten sie, wie aus Marburg telegraphisch wird, für vorgestern in eine Bierhalle zu Marburg eine Versammlung des Deutschen Volksvereines, der neuesten deutsch-national-antisemitischen Gründung, einberufen. Die Wanderversammlung wurde jedoch vom Bezirkscommissär wegen Behinderung der Controlo über die Berechtigung zum Eintritte untersagt, respective aufgelöst. Eine später im «Hotel Meran» unbefugt abgehaltene Versammlung desselben Vereines wurde um halb 12 Uhr nachts durch den Bezirkscommissär untersagt und unter Assistenz der Gendarmerie und Sicherheitswache aufgelöst.

(Im galizischen Landesausschusse) beruht eine Enquete-Commission unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten Chamiec über die Modalitäten der Erhebung einer neuen Landesausgabe auf den Verbrauch von Bier, Wein, Most und gebrannten geistigen Flüssigkeiten. Die Commission entschied sich für das Anmelbungssystem, welches in Steiermark und Salzburg zur Anwendung gelangt.

(Die Verwaltungsreform in Ungarn.) Ein Budapest Bericht der «Pol. Corr.» betont, daß der Widerstand gegen die Verwaltungsreform-Vorlage sich bedeutend abgeschwächt hat. Die Haltung der Abgeordneten der äußersten Linken sowie die Sprache ihrer Blätter verrathen, daß ihre Zuversicht auf die Erfolge einer starren und schroff ablehnenden Opposition abgenommen hat. Einige Comitete haben sich wohl «zur Rettung der Fahnen» gegen die Reform geäußert, aber die Veranstaltung von Volksversammlungen für derartige Kundgebungen ist mißlungen.

(Der Zwischenfall von Uesküb) ist ganz nach dem Wunsche des Botschafters Baron Calice erledigt worden. Der an Ort und Stelle residierende General-Gouverneur von Uesküb, Kemal Pascha, ist seiner Stellen enthoben worden, und der Unter-Gouverneur von Prishtina hat provisorisch das Vilayet zu verwalten. Alle Forderungen des österreichisch-ungarischen Botschafters sind erfüllt worden, und wie die bezügliche Depesche meldet, ist dies ganz besonders der verständlichen Intervention des Sultans zu danken.

(Aus dem Vatican.) Der Papst hielt vorgestern mittags einen Cerale, an welchem die Cardinäle und andere Kirchenfürsten theilnahmen, und unterhielt sich mit denselben in vertraulicher Weise. Der Papst wird in der ersten Hälfte des Mai ein Consistorium abhalten und den päpstlichen Obersthofmeister Migr. Fürsten Ruffo-Scilla zum Cardinal ernennen. Als neu zu ernennende Cardinäle werden unter anderen auch der Fürst-Erzbischof von Wien und der Nuntius Rotelli in Paris genannt.

(Die Arbeiter Belgiens) gehen schon seit einiger Zeit mit dem Gedanken um, die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes durch einen Gesamtstreik zu erzwingen. Der gegenwärtig in Brüssel tagende belgische Arbeitercongreß beschäftigt sich nur noch mit der Frage, ob dieser Streik sofort zu unternehmen sei oder ob man der Kammer noch einige Bedenkzeit gönnen wolle. Obwohl die Anhänger der sofortigen Arbeitseinstellung ungemein heftig austraten, blieben sie doch in der Minderheit.

(Zum Attentat in Sofia.) Wie die «Agence Balcanique» meldet, entdeckte die Polizei in Sofia bei dem Hause eines Mannes, der von seiner Frau angezeigt worden war, einige Dynamitpatronen und Zünder, welche im Garten vergraben waren. Diese Entdeckung dürfte für die Untersuchung inbetreff des Attentates von großem Gewicht sein.

mit der Wehmuth, die sich bis zum Schmerze steigern kann, wenn anderen Lebensfreuden, wenn ihnen ideale Güter zufallen, nach denen wir uns heiß gesehnt, um die wir gekämpft und gelitten haben, ohne sie je erreichen zu können? Wie steht es bei einem Erfolge, nach dem wir auch gestrebt haben, ohne daß ihn das Schicksal gewährt hat? Wie steht es, wenn die Glocken läuten und in bräutlichem Glanze, am Arme des Erwählten, strahlend im jungen Liebesglücke, eine Freundin zum Altare schreitet, während die Brautjungfer still und geräuschlos soeben ihrer ersten, einzigen Liebe entsagt hat? Man gönnt ja allen das ihnen zutheil gewordene Glück, man würde sie nicht darin stören, könnte man dadurch auch das eigene Glück begründen, aber man fühlt in der Brust doch ein tiefes, nagendes Weh, umso nagender, je mehr man selbst sich daraus einen Vorwurf macht.

Ist es unter solchen Verhältnissen nicht recht schwer, reine, unvermischte Mitleidsfreude zu hegen? Das Mitleid, ohne seine Reinheit und Herrlichkeit antasten zu wollen, gewährt doch eine gewisse Genugthuung. Hat man selbst eine schwere Bürde zu tragen, so gibt der Vergleich mit der, die dem Nebenmenschen auferlegt, immerhin einen gewissen Trost; ist man keinem oder nur leichten Uebeln unterworfen, so fühlt man sich durch den Hinblick auf das Leid des anderen erhoben, und in allen Fällen kann man der Gebende sein, was nicht nur im religiösen, sondern auch im echt menschlichen Sinne seliger ist als das Nehmen.

Mitleid ist schön, Mitleidsfreude, neidlose, selbstlose

(Die serbische Skupstina) nahm vorgestern einen Artikel zum Besetze an, nach welchem König Milan, als Mitglied der königlichen Familie, von den Journalen nicht angegriffen werden darf. Der serbische Journalist sprach gegen den Antrag, gegen welchen ganzen 6 Abgeordnete stimmten.

(Bismarck als Candidat.) Der Wahl des Reichspräsidenten wird aus Berlin mitgetheilt: Die Wahl des Reichspräsidenten im Gesteimünde ist fast sicher, allerdings erst in der Stichwahl, in die der Fürst mit einem Socialdemokraten kommen wird. Ein Theil der Freisinnigen wird für ihn stimmen und dadurch seine Wahl ermöglichen.

(Serbische Officiere in Rußland.) Heute gehen behufs höherer Ausbildung dreißig serbische Officiere nach Petersburg. Dieselben werden von dem früheren Kriegsminister Oberst Djokic geleitet und der Zuteilung in die betreffenden Truppentheile Caren vorgestellt werden.

(Aus Indien.) Der Stamm Wicandjien den Ufern des Indusflusses erhob sich und machte einen allgemeinen Angriff auf die britischen Truppen. Es wurden Verstärkungen nach Kohat abgefordert.

(Der chilenische Präsident) erklärte, daß Grund des chilenischen Zollgesetzes alle Häfen von Caldera, so lange sie von den Aufständischen gehalten werden, für geschlossen.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Wiener Zeitung» meldet, der Feuerwehrein in Rorbach, dann den Feuerwehrein in Rühlsdorf eine Unterstützung von je 80 fl. und der Feuerwehrein in Neufkirchen eine solche von 50 fl. Allerhöchsten Privatmitteln zu bewilligen geruht.

— (Das Stenographen-Bureau.) Die Verhandlungen wegen der Verstaatlichung des Stenographen-Bureaus, die vor kurzem als bevorstehend signalisirt, hat bereits einem endgiltigen Ergebnisse geführt. Das Stenographen-Bureau als staatlich erklärt und der Charakter eines Major Stern mit dem Titel und der Charakter eines Regierungsrathes zum Vorstande desselben ernannt. Revisoren und Stenographen treten nicht in den Dienst, sondern erhalten vom Staate Tagesgehälter, sondern erhalten vom Staate Tagesgehälter. Höhe von fünf bis zehn Gulden, ferner werden von dem Reineinträge des Stenographen-Bureaus Reichraths-Correspondenz unter die Stenographen-Bureau's zugetheilt. Die Reichraths-Correspondenz unter die Stenographen-Bureau's zugetheilt. Die Reichraths-Correspondenz unter die Stenographen-Bureau's zugetheilt.

— (Die verheirateten Mörder.) Die Mörderin Newport in Nordamerika kommt die Mörderin erschütterndem Drama, wie es sich selten noch in der Geschichte abgespielt haben dürfte. In der Stadt lebte ein junges Ehepaar Namens Duvel in glücklichem Einvernehmen. Durch einen Zufall seien die Entdeckung, daß sie Geschwister seien, gemacht worden. Die Entdeckung beruht auf dem Umstand, daß die Mörderin nach einigen Tagen wurde ihre Leiche aus dem Wasser gezogen. Da man den Leichnam in die Stadt brachte, um denselben zu agnoscieren, verfiel der Mann in einen Schlagschlag, und im Laufe der Nacht erhängte er sich in seinem Schlafzimmer.

Mitleidsfreude ist seltener und darum noch viel höher zu schätzen. Gegen das Mitleid wehrt sich manche stolze Seele, sie zu untersuchen, ob es echt oder geheuchelt ist; sie will Mitleidsfreude nicht von sich, und sie will sie nicht lange zu prüfen und zu wägen, um sie zu erlangen. Briefe und Telegramme, die in reicher Überfülle freudigen Ereignisses eintreffen, werden Mitleidsfreude gleichgiltig oder mit einem spöttischen Achselzucken seit gelegt; ein kleiner, schlichter Brief wird aber gelesen und wieder gelesen, eine Thräne der Rührung fällt darauf; die wahre Mitleidsfreude hat gesprochen.

Wohlgelesene Reden, Umarmungen, wie sehr man spenden verkünden dem Gefeierten, wie sehr man seinem Glück Theil nimmt; höflich, artig, wie die äußeren Zeichen der Dankbarkeit läßt er die Mitleidsfreude über sich zusammenschlagen, dann aber kommt er oder eine, die nur wenige Worte zu vom Herzen sagen aber ihr Händedruck, ihr Blick geht eher zu den Herzen. Fast jedes Gefühl läßt sich durch die Mitleidsfreude.

Wo sie nicht aus dem Herzen und aus dem mütigen quillt, da gibt es einen falschen Ton, einen falschen Blick, da fühlt es sich gar leicht, das Wohlthun mehr das Herkommen und der Wohlthaten als das innerste Herzensbedürfnis zum Ausdruck zu bringen. Mitleid und Mitleidsfreude entstammen derselben Quelle, sie wollen das fremde Wohl; aber das Mitleid will beides ist die Mitleidsfreude.

— Schüler: «Die falschen Zähne.»

Bezüglich aller sonstigen auf der Tagesordnung gestandenen Gegenstände wurde es bei den bisherigen Beschlüssen gelassen. Die Versammlung votierte sodann dem Vorstehenden sowie den übrigen Functionären des Vorstandes für ihre Mühewaltung den Dank und ertheilte das Absolutorium pro 1890. Zum Schlusse der Verhandlungen erfolgte die Ergänzungswahl der Mitglieder

— (Frühling an der Adria.) Man schreibt aus Triest: Das zeitliche Osterfest bot am Strande der Adria ein freundliches Bild. Der Morgen des Ostersonntags spannte ein leuchtendes Himmelzelt über den tiefblauen Golf von Triest aus, der, aller sonstigen Schelmerei vergessend, das Ufer mit glitzernden Wellen liebte. Es war, als habe auch er ein Feierkleid angelegt, wie die stolzen Schiffe im Hafen, deren festliche Wimpel im frischen Seewinde tanzten, während die Batterien des Castells weithin bröhnend den Tag der Auferstehung des Herrn verkündeten. In der Stadt strömte denn auch jung und alt den Kirchen zu, die den Andrang der Gläubigen nicht fassen konnten. Ein lebhaftes, buntes Gewimmel wogte durch die Straßen; die Fremden, welche vom Norden kamen in Pelzen und Reisemänteln, die Einheimischen aber, die sonst so leicht fröstelnden Südländer — o verkehrte Welt! — in heißen sommerlichen Kleidern, die Frauen des Bürgerstandes durchwegs ohne Kopf-

Der Zeiger auf der Pendeluhr rückte immer weiter vor, ohne daß der Freiherr sich hätte blicken lassen. Hilba war eben im Begriff, wieder in ihr Boudoir zurückzukehren und ihren Gatten schriftlich um eine Unterredung zu bitten, als die Thür aufgieng und der Freiherr auf der Schwelle erschien. Sein Antlitz war leicht geröthet, die Stirn in Falten gelegt; offenbar erfreute er sich nicht der besten Laune. Ohne Hilba's leise gesprochenen Morgengruß einer Erwiderung zu würdigen, nahm er am Frühstückstisch Platz, schenkte sich seinen Thee ein und vertiefte sich in die Lectüre des «Vaterland».

(Fortsetzung folgt.)

So wenig sie auch stets den Mann geliebt, mit dem sie durch das Priesterwort verbunden war, das Bewußtsein, daß er, der wenigstens dem Scheine nach ihr nahe gestanden, so jeder Menschenwürde bar hinabsinken konnte zu jener tiefen Stufe moralischer Verkommenheit, bis zu welcher der Freiherr gesunken sein mußte, um handeln zu können, wie er es gethan, dieses

Beamten-Verein.

Soll ich, soll ich nicht?  
Roman von Max v. Weißenthurm.  
(29. Fortsetzung)

umsonst geopfert, umsonst ge-  
Ihr junges Dasein hatte sie ge-  
Brüder zu retten. Jahrelang hatte sie  
Gefühl an der Seite des Mannes, der  
Waise hatte sie für ihr innerstes Sein; nur in  
gebracht, habe dem Bruder zum Segen ge-  
Mann, dessen Weib sie hieß, sei in des  
strengster Bedeutung ein Ehrenmann, dem sie  
unermesslichen Dank verpflichtet war.

bedeckung, dafür aber stets mit kunstvoll geordnetem Haar. Die Bäume in den städtischen Gartenanlagen sind schon belaubt, und in der windgeschützten Bucht von Muggia wird es gar mächtig grün. «Wir sind hinter der Jahreszeit zurück,» klagt man zwar auch hier, wir Nordländer fühlen uns aber doch dem Sommer mindestens um einen Monat entgegengerückt, wenn wir, an die Küste herabgelangt, nach dem an den Nordabhängen des Karstes herrschenden Frost und tiefen Schnee die weiß oder rosenroth blühenden Fruchtbäume erblicken, durch deren Gezweig das Meer so wunderbar heraufglänzt. Ein solches Bild zeigt sich besonders in dem herrlichen Ausblick von der Terrasse der Kathedrale San Giusto. Auch im Parke von Miramare hauchen blütenreiche Narzissenbeete berauschenden Duft aus; die Aloen und Palmen selbst haben den ungewohnt harten Winter glücklich überstanden, nur einzelnen bräunlich angehauchten Vorbeeren und Cyressen hat der Frost übel mitgespielt. Drunten im Wasser tummeln sich in lustigen Sprüngen die muthwilligen Delfine um den Fuß des Schlosses, das in seiner zauberischen Schönheit so wehmuthsvolle Erinnerungen weckt.

— (Fracht-Begünstigungen.) Aus der Zusammenstellung der von der k. k. General-Direction der österreichischen Staatsbahnen pro 1891 erteilten und im Verordnungsblatte des k. k. Handels-Ministeriums für Eisenbahnen und Schifffahrt publicierten Fracht-Begünstigungen, Heft 3, welches in der Handels- und Gewerbekammer eingesehen werden kann, bringen wir Folgendes zur Kenntnis unserer Leser: Bei Eilgutsendungen von Divaca nach Pola wird für Eilgüter, welche pro Colli den Umfang eines halben Cubikmeters und das Gewicht von 50 Kilogramm nicht übersteigen, bis auf weiteres, längstens aber bis Ende December 1891, der Frachtsatz pro 100 Kilogramm des Localtarifes von 153.2 fr. auf 120.0 fr., also um 33.2 fr. erniedrigt. Für die in der Güter-Classification der gemeinsamen Tarifbestimmungen, Theil I, vom 1. September 1887 in Position 121 eingetheilten Düngemittel, mit Ausnahme von schwefelsaurem Ammon und Chilisalpeter, wird für alle im Betriebe der k. k. österreichischen Staatsbahnen stehenden Privatbahnen, auf welchen die Güter-Classification der gemeinsamen Tarifbestimmungen, Theil I, vom 1. September 1887 Gültigkeit hat (mit Ausnahme der Eisenbahnen Bemberg-Bezzer-[Tomaszow] sowie der Bulovinar und Kolomear Localbahnen), bei Frachtzahlung mindestens für die Tragfähigkeit der verwendeten Wagen bis auf weiteres, längstens aber bis 31. December 1891, statt des Localtarifes Classe C der Specialtarif 3 zugestanden. Für Eisenartikel der Classe A und B für die Transportstrecken Asling-Perzogenburg und Asling-Wien (Westbahnhof) ist bis auf weiteres, längstens aber bis Ende December 1891, und zwar für die Transportstrecke Asling-Perzogenburg bei Frachtzahlung für mindestens 10.000 Kilogramm pro verwendeten Wagen der Frachtsatz per 100 Kilogramm des Localtarifes von 118.9 fr. auf 109.0 fr., mithin um 9.9 fr., auf der Transportstrecke Asling-Wien (Westbahnhof) aber, und zwar in jedem Gewichte von 161.8 fr. auf 124.0 fr., mithin um 37.8 fr.; bei Frachtzahlungen für mindestens 10.000 Kilogramm pro verwendeten Wagen von 125.8 fr. auf 102.0 fr., somit um 23.8 fr. herabgesetzt worden. Bei Getreide ist bei Aufgabe von 10.000 Kilogramm pro Frachtbrieft und Wagen vom 20. Februar bis auf weiteres, längstens bis 31. December 1891, der Frachtsatz per 100 Kilogramm des Localtarifes auf den Transportstrecken, und zwar Bar-Palota-Laibach von 78.8 fr. auf 40.4 fr., mithin um 38.4 fr.; Rischfalva-Laibach von 81.7 fr. auf 54.0 fr., also um 27.7 fr.; Hajmászter-Laibach von 75.8 fr. auf 46.2 fr., somit um 29.6 fr.; Beszprem-Laibach von 74.2 auf 50.0 fr., mithin um 24.2 fr. erniedrigt. In den ersten drei Fällen geschieht die Durchföhrung im Kartierungswege, in dem letzten Falle dagegen im Rückvergütungswege.

\* (Vortragsabend der Section «Krain».) Die letzte Abendversammlung der Section «Krain» des Alpenvereines eröffnete der Obmann Herr Dr. Bod mit der Mittheilung, dass die Reclame-Tafeln der Section, die behufs Belebung des Fremdenverkehrs in unserem Lande in verschiedenen Bahnhof- und anderen Räumen der Nachbarschaft und selbst im Auslande angebracht werden sollen, nun nahezu fertiggestellt sind. Ein solches Photographien-Tableau lag der Versammlung auch vor und wurde mit vielem Interesse betrachtet. Mit lebhaftem Beifalle und warmen Dankesäußerungen wurde die weitere Mittheilung aufgenommen, welche die Unterstützung der Section «Krain» durch die krainische Sparcasse betraf. Der Bau der Unterkunftshütte unter dem Golica-Gipfel ist gesichert, nachdem der Referent des Central-Ausschusses des Alpenvereines diese für die krainische Touristik nicht unwichtige Angelegenheit in günstiger Weise fundierte. Den Haupttheil des Versammlungsabendes nahm der mit reichem Beifalle belohnte Vortrag des Leiters der hiesigen Fachschule, Herrn J. Subic, in Anspruch. Derselbe befasste sich unter Zuhilfenahme neuerer und älterer photographischer Apparate mit der Amateur-Photographie. Eingeleitet wurde der Vortrag durch eine kurze Betrachtung der Fortschritte, welche die Photographie, diese jüngste der Künste, im Verlaufe weniger Decennien

gemacht. Eine nicht zu verkennende günstige Wirkung übte auf die Fachphotographie die Amateur-Photographie. Die Leistungen wurden besser, die Erzeugnisse billiger. Für die Touristik, welcher nun leicht transportable photographische Apparate zur Verfügung stehen, ist diese Richtung der Photographie von nicht zu unterschätzender Tragweite und der Umstand, dass Moment-Aufnahmen durch ein plötzliches Aufleuchten beliebig verstärkbarer künstlichen Lichtes auch in der Grottenwelt leicht möglich geworden sind, ein für Krain und überhaupt die Karstlandschaften besonders beachtenswerter. Platten und Silber, die von Hand zu Hand giengen, trugen wesentlich dazu bei, dass sich der ziemlich ansehnliche Kreis der versammelten Damen und Herren für die Amateur-Photographie rasch begeisterte. Herr Anton Ritter von Gariboldi machte denn auch gleich nach Beendigung des Vortrages den Vorschlag, die Reclame-Tafeln der Section «Krain» mit Aufnahmen solcher Art, wie sie im Versammlungsraume in Circulation gesetzt wurden, auszustatten. Der Obmann nahm diese Anregung dankbar zur Kenntnis und meinte, dass in der Folge derartige Dinge jedenfalls entsprechende Würdigung erfahren sollen.

— (Der Vincenz-Verein) hat Donnerstag, Freitag und Samstag, d. i. den 9., 10. und 11. April, in der hierortigen Florianskirche um 6 Uhr früh und 7 Uhr abends geistliche Exercitien, die Sonntag mit der Generalcommunion beschlossen werden, worauf um 6 Uhr abends die vierteljährliche Generalversammlung im Collegium Marianum folgt. Mitglieder und Gönner des Vereines sind hiezu eingeladen.

— (Veruntreuung.) Ueber Ersuchen der Station Vichtenwald wurde der aus Laibach gebürtige, in der genannten Station bedienstete Streckenaufseher Rudolf Wilhelm in Agram verhaftet, der nach Veruntreuung einer bedeutenden Summe von seiner Station entwich und sich nach Agram geflüchtet hatte. Wilhelm gesteht seine That ein und erklärt, den festen Entschluss gefasst zu haben, die veruntreute Summe zu ersetzen, indessen sei eine Revision erfolgt, und da er momentan nicht in der Lage war, das Geld herbeizuschaffen, habe er die Flucht ergriffen.

\* (Brände.) In der Werkstätte des Tischlermeisters Fajdiga in der Elefantengasse entstand gestern vormittags ein Brand, indem der Rauchfang sich entzündete. Die sofort herbeigeeilte freiwillige Feuerwehr erstickte in kurzer Zeit den Brand. — In Felscha ist vorgestern abends nächst der Besetzung des Herrn Urbanec eine Doppelharfe vollkommen abgebrannt.

— (Kaiser-Manöver in Steiermark.) Aus Gills wird Grazer Blättern berichtet: Da Seine Majestät der Kaiser während der heurigen steierischen Manöver hier sein Absteigquartier nehmen wird, traf am vergangenen Sonntag der Statthalter Freiherr von Rübe hier ein, um die nöthigen Anordnungen zu treffen. Auch der Corpscommandant FML. Herzog Wilhelm von Württemberg weilte vor einiger Zeit hier, um Vorbereitungen für die Manöver zu versetzen.

— (Nach Amerika.) Der bisherige Kaplan in St. Martin bei Bittai, Herr Franz Sušteršič, ist gestern von hier nach Amerika abgereist, woselbst er im Erzbisthum Chicago in einer slovenischen Colonie als Seelsorger fungieren wird. Herr Sušteršič ist ein Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Gastwirthes vulgo Bobenec in Gleinisch nächst Laibach.

— (Die Nase abgebeissen.) In einem Gasthause zu Bauen im Santhale gerieth am letzten Samstag der Grundbesitzer Franz Jezovnik aus Oberburg mit dem Lederermeister und Hausbesitzer Josef Popušar wegen einer Geldforderung in Streit. Der Wortwechsel artete in eine Balgerei aus, bei welcher dem Jezovnik von seinem Gegner die halbe Nase abgebeissen wurde. Der Verwundete musste sich nach Graz auf die Klinik begeben.

— (Ernennung.) Der Herr Aderbauminister hat den praktischen Arzt in Strvi und k. k. Regimentsarzt in der nichtactiven Landwehr Herrn Dr. Lucian Jacobi zum provisorischen Bergarzte bei der k. k. Bergdirection in Idria ernannt.

— (Hymen.) Heute findet in der hiesigen St. Peter'skirche die Trauung des Fräuleins Rosalie Gallé, k. k. Lehrerin in Idria, mit dem k. k. Bergadjuncten Herrn Franz Janda statt.

— (Frühlingsboten.) Die kalte Osterwoche gestattete nicht den kalendermäßigen Einzug unserer schwarzgefederten Lustschiffer — Schwalben. Der letzte Sonntag schien von denselben zur Vorbereitung des Einzuges gewählt worden zu sein, den in den letzten Tagen flogen geschäftig die Quartiermacher unserer untrüglichen Frühlingsboten in unsere Stadt ein, wodurch die Gäste neues, dies Jahr so sehnlichst herbeigewünschtes Leben erhielten, das jeder Brust die Worte «Der Frühling ist da» entlockt. Zeit war's!

— (Umtausch verdorbener Postsparkarten.) Der Umtausch von Postsparkarten, welche vor ihrer Belassung mit Postmarken durch Versehen oder Zufall unbrauchbar geworden sind, kann gegen Ertrag des Betrages von 1 fr. in derselben Weise und unter denselben Bedingungen stattfinden, welche für den Umtausch verdorbener Briefcouverts festgesetzt sind.

— (Todesfall.) Zu Repnje bei Bohinj ist gestern nachts der pensionierte Priester Herr Franz Arhar im Alter von 79 Jahren gestorben. Das Beisetzungsgeheim findet morgen vormittags statt.

— (In der Franz-Josefstrasse) wurde gestern die Kastanienallee längs des Militärpostmagazins vollkommen rasirt.

— (Philharmonische Gesellschaft.) In der Saale der alten Schießstätte findet heute der 10. Kammermusik-Abend statt. Anfang um halb 8 Uhr.

— (Selbstmord.) Der Gemeindevorsteher und Hotelier Johann Fischer in Villach, ein wohlhabender und geachteter Mann, erhängte sich. Die Motive der That sind unbekannt.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“  
Wien, 7. April. Bei der heutigen Versammlung der conservativen Abgeordneten unter Vorsitz des Grafen Hohenwart wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, dass sämtliche Fractionen der ehemaligen Reichsraths zu einem großen Club vereinigen mögen, welcher das bestehende freundschaftliche Verhältniss zum Reichsrath aufrecht erhalten wird.

Wien, 7. April. Baron Pasjetti-Friedenburg zum wirklichen ersten Sectionschef, der General-Conservativen zum zweiten Sectionschef im Ministerium des Aeußern ernannt. Der Leiter des handelspolitischen Ressorts im äußeren Amte, Hofrath Glanz, wurde zur Verleihung des Titels und Charakters eines Sectionschefs ausgezeichnet. — In den bisherigen Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien wurden wichtige Differenzen ausgeglichen. Mehr sind noch einige minder wichtige Differenzen zwischen Oesterreich-Ungarns in Verhandlung. Nächsten Woche erfolgt wahrscheinlich der Schluss der meritorischen Verhandlungen.

Prag, 7. April. Bei der heutigen Ergänzungswahl für den Reichsrath im Städte-Wahlbezirke Nr. 1 an Stelle des Abgeordneten Gim, der sein Mandat zurückgelegt hatte, wurde Dr. Slama (Junges) mit 1234 von 1280 abgegebenen Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Rom, 7. April. In Bari hat heute der internationale Monstreprocess gegen 179 Mitglieder der Brechergenossenschaft «Mala Vita» unter ungarischer Andrange des Publicums begonnen. Die Angeklagten betragen 986, die Zahl der Infanterie-Pagunen und 400 Carabinieri besetzt. Die Verhandlung der Angeklagten vom Gefängnisse in den Hof zu diesem Zwecke erbauten Affensaal, einen Tag dauerte drei Stunden. Der Process dürfte vier Wochen währen.

London, 7. April. Bei einem Angriff auf Miranzaes auf den britischen Posten wurden 9 Personen des Eingeborenen-Regiments getödtet, 4 verwundet. Es verlautet, dass noch andere Stämme im Aufstand begriffen seien.

Washington, 7. April. Das Schachamt bestimmt, dass der von Europa nach den Unions-Staaten versandte Thee außer der Angabe des unmittelbaren europäischen Verschiffungsortes auch die Angabe des Landes und Ortes enthalten müsse, wo der Thee gewachsen sei.

## Angekommene Fremde.

Am 5. April.  
Hotel Elefant. Prof. Dr. Ludwig, und k. k. Stabsarzt, Strosch, Fabrikant; Juer, Schwab und Mohr, k. k. Stabsarzt. — Wien. — Kern, Kfm. und Eilam, Reisender, k. k. Stabsarzt. — man, Kaufm., Budapest. — Domladi, k. k. Stabsarzt. — Sittlinger, Fabrikant, Steyer. — Stiasny, k. k. Stabsarzt. — Rautnig, Kfm., Graz. — Leitner, k. k. Stabsarzt. — Sglaun. — Tennitar, Advocat, f. Frau, k. k. Stabsarzt. — Hotel Stadt Wien. Rundmann, Ingenieur, k. k. Stabsarzt. — Jelinek, k. k. Stabsarzt. — hock und Schuller, k. k. Stabsarzt. — Cammes, Private, Trieste. — Jariš, k. k. Stabsarzt. — Restaurateur, Zara. — Bacelesi, Kaufm., Graz. — hardt, Kaufm., Hamburg. — Baron Lazzarini, k. k. Stabsarzt. — Buinach, Oberwundarzt, Borgo. — Kletsch, k. k. Stabsarzt. — Kaufm., Gottschee.

## Verstorbene.

Den 6. April. Johann Gernert, k. k. Stabsarzt. — Aukthal 11, Atrophie cerebri.  
Den 7. April. Johann Urbanec, k. k. Stabsarzt. — 25 J., Römerstraße 18, Typhus. — Aukthal 11, Atrophie cerebri. — Aloisia Mocoratti, Maurerpoliers-Gattin, 42 J., Polonaria, Pneumonie.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wetter
7.	U. M.	734.2	4.6	SW.	Schwach Regen.
	2. M.	731.7	11.0	SW.	Schwach Regen.
	9. M.	728.0	8.2	SW.	Schwach Regen.

Tagsüber trübe, seit Nachmittag Regen.  
mittel der Temperatur 7.9, um 0.9 unter dem Maximum.  
Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic

## Course an der Wiener Börse vom 7. April 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Bare	Grundentl.-Obligationen		Geld	Bare	Deferr. Nordwestbahn		Geld	Bare	Hypothekens., St. 200 fl. 250/00		Geld	Bare	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		Geld	Bare
1. Anleihe 1875		92.30	92.50	(für 100 fl. C.M.).				Staatsbahn		106.60	107.60	Länderbank, St. 200 fl. C.		70.71	71.71	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.		197.75	198.75
2. Anleihe 1878		92.20	92.40	5 1/2 % galizische		104.75	105.25	Südbahn		152.15	153.15	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.		219.10	219.70			199.50	200.50
3. Anleihe 1880		132.25	132.75	5 1/2 % mährische		—	—	a 3 1/2 %		152.15	153.15	Westbahn 200 fl. C.		344.34	346.34			—	—
4. Anleihe 1884		139.25	139.75	5 1/2 % Krain und Küstenland		—	—	a 5 1/2 %		119.120	120.120	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.		492.492	492.492			—	—
5. Anleihe 1888		148.25	148.75	5 1/2 % niederösterreichische		109.50	110.25	Ung. galiz. Bahn		108.108	109.60	Alfred-Humann-Bahn 200 fl. S.		202.50	203.50			—	—
6. Anleihe 1890		180.180	180.50	5 1/2 % kroatische und slawonische		104.75	105.25	Diverse Lose		—	—	Vishn. Nordbahn 150 fl. S.		204.204	204.75			—	—
7. Anleihe 1892		180.180	180.50	5 1/2 % siebenbürgische		—	—	(per Stück).		—	—	Westbahn 200 fl. C.		344.34	346.34			—	—
8. Anleihe 1894		145.145	145.50	5 1/2 % Temeser Banat		92.92	92.90	Credittlose 100 fl.		187.188	188.188	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.		492.492	492.492			—	—
9. Anleihe 1896		110.70	110.90	Andere öffentl. Anleihen.		—	—	Clary-Lose 40 fl.		56.53	57.50	Deferr. 500 fl. C.M.		294.298	298.298			—	—
10. Anleihe 1898		101.75	101.95	Donau-Reg.-Lose 5 1/2 % 100 fl.		120.121	121.121	4 1/2 % Donau-Dampfschiffahrt 100 fl.		125.126	126.126	Drauf-Ges. (H.-B.-B.) 200 fl. S.		199.50	200.50			—	—
11. Anleihe 1899		111.75	112.15	Anleihen der Stadt Götz		106.25	106.25	Osener Lose 40 fl.		21.50	22.50	Dux-Bodenb.-Ges. 200 fl. S.		277.278	278.278			—	—
12. Anleihe 1900		118.118	119.18	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		111.111	111.111	Roths Kreuz, St. Ges. v. 10 fl.		55.75	56.25	Hofb.-u.-ung. Trist 500 fl. C.M.		432.434	434.434			—	—
13. Anleihe 1901		105.75	106.75	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		105.50	106.50	Salm-Lose 40 fl.		59.50	60.50	Bto. (H. B.) 200 fl. S.		218.75	219.25			—	—
14. Anleihe 1902		244.244	244.244	Börjendau-Anleihen verlos. 5 1/2 %		148.148	148.50	St.-Genois-Lose 40 fl.		61.25	62.25	Brag-Duxer Eisenb. 150 fl. Stib.		96.50	97.50			—	—
15. Anleihe 1903		222.222	222.222	Pfandbriefe		97.50	98.50	Windisch-Grätz-Lose 20 fl.		37.38	38.38	Staats-Eisenbahn 200 fl. Silber		246.50	247.50			—	—
16. Anleihe 1904		214.214	214.214	Bodenb. allg. St. 4 1/2 % C.		113.70	114.70	Bto. 4 1/2 %		100.40	101.20	Südbahn 200 fl. Silber		117.50	118.50			—	—
17. Anleihe 1905		108.60	109.60	Bto. 4 1/2 %		97.30	97.80	Bto. 4 1/2 %		99.25	100.25	Sib-Nordb. Verb.-B. 200 fl. C.M.		173.173	173.173			—	—
18. Anleihe 1906		113.70	114.70	Bto. 4 1/2 %		97.30	97.80	Bto. 4 1/2 %		99.25	100.25	Tramway-Ges. (H.-B.-B.) 170 fl. d. B.		218.217	217.217			—	—
19. Anleihe 1907		97.30	98.30	Def. Hypothekentant 101. 50 1/2 %		109.25	109.75	Bto. 4 1/2 %		98.50	99.50	neue Br. Prioritäts-		—	—			—	—
20. Anleihe 1908		105.105	105.20	Def. ung. Bant ver. 4 1/2 %		101.30	101.90	Bto. 4 1/2 %		99.70	100.10	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		199.25	200.25			—	—
21. Anleihe 1909		101.101	101.35	Bto. 4 1/2 %		99.70	100.10	Bto. 4 1/2 %		99.70	100.10			—	—			—	—
22. Anleihe 1910		115.80	116.40	Bto. 4 1/2 %		99.70	100.10	Bto. 4 1/2 %		99.70	100.10			—	—			—	—
23. Anleihe 1911		93.60	94.60	Prioritäts-Obligationen		—	—	Bank-Aktien		—	—			—	—			—	—
24. Anleihe 1912		105.105	105.20	(für 100 fl.).		—	—	Anglo-St. Bant 200 fl. 600/00 C.		164.60	165.20			—	—			—	—
25. Anleihe 1913		101.101	101.35	Ferdinandb.-Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Bankverein, Wiener, 100 fl.		116.60	117.20			—	—			—	—
26. Anleihe 1914		115.80	116.40	(für 100 fl.).		—	—	Bdr.-Anst. St. 200 fl. C. 400/00		347.50	348.50			—	—			—	—
27. Anleihe 1915		93.60	94.60	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		399.50	400.25			—	—			—	—
28. Anleihe 1916		98.60	99.60	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
29. Anleihe 1917		112.75	113.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
30. Anleihe 1918		97.50	98.35	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
31. Anleihe 1919		141.141	141.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
32. Anleihe 1920		141.141	141.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
33. Anleihe 1921		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
34. Anleihe 1922		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
35. Anleihe 1923		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
36. Anleihe 1924		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
37. Anleihe 1925		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
38. Anleihe 1926		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
39. Anleihe 1927		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
40. Anleihe 1928		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
41. Anleihe 1929		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
42. Anleihe 1930		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
43. Anleihe 1931		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
44. Anleihe 1932		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
45. Anleihe 1933		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
46. Anleihe 1934		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
47. Anleihe 1935		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
48. Anleihe 1936		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
49. Anleihe 1937		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
50. Anleihe 1938		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
51. Anleihe 1939		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
52. Anleihe 1940		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
53. Anleihe 1941		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
54. Anleihe 1942		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
55. Anleihe 1943		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
56. Anleihe 1944		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
57. Anleihe 1945		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
58. Anleihe 1946		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
59. Anleihe 1947		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
60. Anleihe 1948		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
61. Anleihe 1949		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
62. Anleihe 1950		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
63. Anleihe 1951		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
64. Anleihe 1952		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
65. Anleihe 1953		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
66. Anleihe 1954		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
67. Anleihe 1955		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
68. Anleihe 1956		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—	—			—	—
69. Anleihe 1957		129.129	129.50	Galizische Nordbahn Em. 1886		100.100	100.70	Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		340.25	341.25			—					